

LEBENSQUALITÄT: WAS AM ENDE ZÄHLT Herausforderungen an Medizin und Pflege

Wozu noch leben?

Matthias Beck, Wien

Das Thema des Vortrages heißt: Wozu noch leben? Es geht um Fragen am Lebensende. Um darauf eine Antwort zu finden, kann man tiefer und grundlegender fragen: Wozu überhaupt leben? Diese Frage ist wiederum kombiniert mit der Frage, warum ich überhaupt lebe. Darauf gibt es zunächst eine einfache Antwort: weil meine Eltern mich gezeugt haben. Jeder lebt, ohne gefragt worden zu sein. Man kann mit dem Philosophen Martin Heidegger sagen, dass jeder von uns in dieses Leben hineingeworfen ist. Andere sagen: Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Dann könnte man argumentieren: wenn es ein wirkliches Geschenk ist, dann gehört es mir und ich kann mit diesem Geschenk machen, was ich will. Oder man argumentiert: das Leben ist nur eine Leihgabe, dann gehört es mir nicht. Oder man sagt: Das Leben ist unverfügbar.

Die Frage nach dem Wozu zielt auf die Zukunft hin, auf etwas, was noch aussteht. Hat das Leben (noch) einen Sinn, ein Ziel, eine Zukunft womöglich über das endliche Leben hinaus? Von der Beantwortung dieser Frage hängt, ab, wie jemand mit Fragen am Ende des Lebens umgeht. Manche sagen: mit dem Tod ist alles aus. Daher kann ich meinem Leben auch ein Ende setzen. Andere argumentieren mit der Autonomie des Menschen: jeder Mensch kann über sich selbst und damit auch über sein Lebensende entscheiden. Wieder andere sagen, ich muss mein Leben vor Gott verantworten und darf er mir nicht eigenmächtig nehmen.

In diesem Kongress geht es um Lebensqualität am Ende des Lebens. Was ist das? Es ist zunächst etwas sehr Subjektives, etwas, das jemand als Lebensqualität für sich definiert. Manche sind da eher bescheiden und mit wenig zufrieden, andere brauchen mehr „Luxus“ für eine gute Lebensqualität. Letztlich geht es um die Art und Weise, wie jeder einzelne Mensch seinen Lebensabend gestalten und schließlich würdig sterben kann.

Am Ende des Lebens zählen vor allem menschliche Beziehungen und ein gut ausgebildetes geistig-geistliches Innenleben. Vielleicht kann mancher noch für die Enkelkinder da sein, nützliche Dinge tun, oder wie Papst Johannes Paul II einmal gesagt hat: wenn Du einsam bist, such Dir jemanden der noch einsamer ist. Durch die Pandemie ist mancher sehr einsam. Dann gibt es noch die Möglichkeit sich nach innen zu wenden und zu beten, über das Leben nachzudenken und mit dem Herrgott besser ins Gespräch zu kommen. Auch der Einsame hat noch ein Gegenüber, dem er oder sie sich zuwenden können. Dann kann auch das Sterben ein Stück weit an Einsamkeit verlieren. Menschen, die gut umsorgt in Hospizstationen sterben, äußern selten den Wunsch, getötet zu werden. Dies ist oft ein Aufschrei gegen die Einsamkeit und die vermeintliche Nutzlosigkeit. Dem muss die Gesellschaft entgegenwirken.

Univ. Prof. Dr. med. Dr. theol. Mag. pharm. Matthias Beck
Systematische Theologie/ Theologische Ethik
Schwerpunkt Medizinethik
Schenkenstrasse 8-10
A - 1010 Wien
Tel: 0043-1-427730326
Matthias.Beck@univie.ac.at

Kurz-Vita

ao. Univ.-Prof. Dr. Dr. Matthias Beck (*1956)

abgeschlossene Studien in Pharmazie (WWU Münster), Medizin, Philosophie und Theologie

1982 Abschluss des Studiums der Pharmazie, Westfälische Wilhelms Universität Münster,

1988 Promotion zum Dr.med. in der Dermatologie, WWU Münster

1987 – 1989: Philosophie, Hochschule für Philosophie S.J. München

1999 Promotion zum Dr. theol. an der LMU München zum Thema: Das Leib-Seele-Problem in der psychosomatischen Medizin und einer philosophisch-theologischen Anthropologie sowie deren Folgen für eine Krankheitsinterpretation

2007 Habilitation im Fach Moraltheologie mit Schwerpunkt Medizinethik an der Universität Wien

seit März 2007: Außerordentlicher Universitäts-Professor für theologische Ethik/Medizinethik an der Universität Wien

Beck ist Mitglied der Österreichischen Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt, korrespondierendes der [Päpstlichen Akademie für das Leben](#) im Vatikan, der Ethikberatergruppe der Europäischen Bischofskonferenzen in Brüssel (COMECE) und der [Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste](#).

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit ist er als Autor zahlreicher Bücher im Grenzgebiet zwischen Medizin, Naturwissenschaften, Philosophie und Theologie tätig.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen die im [Styria](#)-Verlag erschienenen Titel:

Leben – Wie geht das? (2012)

Glauben – Wie geht das? (2013)

Christ sein – was ist das? (2016)

Krebs. Körper, Geist und Seele einer Krankheit (2017)

Was uns frei macht. Für eine Spiritualität der Entfaltung (2018)

Gott finden. Wie geht das? (Herbst 2020)